Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4 / Nummer 23 — Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung — Donnerstag, 24. Februar 1949

Mehrheitswahlrecht abgelehnt

Parlamentarischer Rat beginnt mit der zweiten Lesung des Grundgesetzes im Plenum

Bonn. Der Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates in Bonn lehnte den Antrag der CDU/CSU, das System des relativen Mehrheitswahlrechtes im Wahlgesetz für die ersten Wahlen zum Volkstag anzuwenden, mit 8 gegen 13 Stimmen ab. Außer den acht CDU-CSU-Abgeordneten stimmten alle anderen Parteien dagegen.

Der Antrag der CDU/CSU sah vor, daß in den einzelnen Wahlkreisen der Bewerber gewählt sein sollte, der die meisten abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte. Auf Landes- oder Bundesliste sollten keine Stimmen nach dem Verhältniswahlrecht angerechnet werden.

Die CDU-Fraktion hatte in ihrer Begründung durch ihren Sprecher darauf hingewiesen, daß die Krise der Weimarer Republik und ihr schließlicher Untergang im wesentlichen auf das damals herrschende Verhältniswahlsystem zurückzuführen gewesen sei, da dieses keine stabilen Regierungen ermöglichte und durch den Zwang zu Koalitionsregierungen eine Verschleierung der Verantwortlichkeit der Parteien herbeiführte. In Erinnerung daran würde das Volk, wenn es unmittelbar über das Wahlrecht bestimmen dürfte, das Verhältniswahlrecht ablehnen. Höher als alle formale Gerechtigkeit, die man für das Verhältniswahlrecht in Anspruch nehme, stehe die Notwendigkeit, eine arbeitsfähige Demokratie aufzubauen. Das aber werde durch ein klares Mehrheitswahlsystem erreicht.

Vor Beginn der Abstimmungen über die einzelnen Bestimmungen des Wahlgesetzentwurfes debattierte der Hauptausschuß über das passive Wahlrecht der Beamten und über die Wahlpflicht, und beschloß, daß darüber in einer interfraktionellen Kommission entschieden werden soll.

Der Parlamentarische Rat will mit der zweiten Lesung des Grundgesetzentwurfes im Plenum auch ohne Kenntnis des Besatzungsstatuts beginnen, da nach einer alliierten Mitteilung die Londoner Beratungen über das Statut noch nicht abgeschlossen sind.

Ueber die verschiedenen alliierten Bedenken zum Grundgesetzentwurf wird in Bonn bekannt, daß die französische und amerikanische Regierung das Grundgesetz den Londoner Empfehlungen und der alliierten Denkschrift vom vergangenen November angleichen wollen. Dies beziehe sich besonders auf die in Bonn beschlossene Finanzhoheit des Bundes und die Bundesvorranggesetzgebung. Auf britischer Seite wolle man dagegen dem Parlamentarischen Rat erst nach Bekanntgabe des Besatzungsstatuts entsprechende Aenderungen vorschlagen.
(Nach DPD, Eigenbericht)

Schuman: „Keine Annexionen"

Pirmasens. Während eines zweitägigen Besuches in Paris besprach der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Altmeier, mit dem französischen Außenminister Schuman die besonderen Sorgen der französischen Besatzungszone.

Laut einem Kommuniqué des Ministerpräsidenten hat Altmeier vor allem auf die Unruhe der Bevölkerung über die geplanten Grenzveränderungen im Westen hingewiesen. Außenminister Schuman habe betont, daß hierüber noch nichts beschlossen worden sei und Frankreich keine deutschen Ortschaften oder deutschen Menschen annektieren wolle.

Endgültige Regelungen, die auch das Saarland umfaßten, müßten dem kommenden Friedensvertrag vorbehalten werden. Etwaige aus verkehrstechnischen Gründen notwendige Grenzregulierungen zwischen Rheinland-Pfalz und dem Saargebiet könnten in unmittelbaren Verhandlungen zwischen den Ländern für beide Teile zufriedenstellend gelöst werden. (Nach DPD)

Tumult um „Oliver Twist"

44 Verletzte bei Demonstrationen

Berlin. (DPD) Bei Zwischenfällen vor dem Lichtspieltheater „Die Kurbel" in Berlin wegen der Vorführung des britischen Films „Oliver Twist" ist ein Polizist durch Messerstiche schwer verletzt worden, während 13 weitere Polizisten Verletzungen durch Steinwürfe erlitten haben. Die Zahl der verletzten Zivilisten, die zum größten Teil zu den jüdischen Demonstranten gehörten, beträgt 30.

Inzwischen ist der Film, gegen den die Juden wegen seines antisemitischen Charakters demonstriert hatten, durch den stellvertretenden britischen Kommandanten von Berlin endgültig zurückgezogen worden. Der Film hielt sich eng an das weltbekannte Buch von Charles Dickens und war von der britischen Zensur für Deutschland genehmigt worden.

Kritischer Punkt überwunden

Acheson einigte sich mit dem Senatsausschuß über den Atlantikpakt

London. Der ständige Ausschuß der Westeuropa-Union trat in London zu einer Sitzung über den Atlantikpakt-Entwurf zusammen, dessen Abschrift ihm von der USA-Regierung zugestellt worden war. Aus Washington verlautet, Außenminister Acheson und der außenpolitische Senatsausschuß hätten sich geeinigt, daß den Vertragspartnern im Falle eines Angriffs Hilfe geleistet werden soll.

Die Entscheidung der norwegischen Arbeiterpartei für den Atlantikpakt ist bisher in der Sowjetunion nicht veröffentlicht worden. In Moskau wurde jedoch erklärt, falls die norwegische Regierung beschließe, dem Atlantikpakt beizutreten und ein Abkommen mit der Sowjetunion zu verweigern, werde die sowjetische Regierung gezwungen sein, ihre Politik gegenüber Norwegen, das sie bisher als friedliebendes Land angesehen habe, zu überprüfen. Norwegens Entscheidung, dem Atlantikpakt beizutreten, müßte als äußerst provozierend angesehen werden.

Vorschläge für Mittelmeerpakt

Der griechische Außenminister Tsaldaris, der in London eine mehrstündige Unterredung mit Außenminister Bevin hatte, teilte Reuters diplomatischem Korrespondenten in einem Interview mit, daß er Bevin in großen Umrissen Pläne für einen Mittelmeerpakt unterbreitet habe. Ein solcher Pakt solle parallel zu dem geplanten Atlantikpakt laufen. Offizielle Verhandlungen kämen allerdings erst nach der Unterzeichnung des Atlantikpaktes in Frage.

Nach Ansicht des griechischen Außenministers wäre der erste Schritt ein „nördlicher Mittelmeerpakt", der die Türkei, Griechenland, Italien, Frankreich und Großbritannien zusammenschließen würde. Tsaldaris drückte die Hoffnung aus, daß es später möglich sein werde, auch Spanien den Beitritt zu gestatten. Der zweite Schritt wäre die Ausdehnung des Bündnisses in östlicher Richtung, um Griechenland und die Türkei mit Iran, Irak, Syrien, Libanon, Israel, Aegypten, Saudi-Arabien, Transjordanien und möglicherweise auch Pakistan zu verknüpfen. Bevins Haltung zur Idee eines Mittelmeerpaktes sei positiv gewesen, Tsaldaris führte auch Besprechungen mit dem USA-Botschafter in London.

Der ägyptische Außenminister Abaza Pascha erklärte zu dem Vorschlag des griechischen Außenministers: „Aegypten wird die freundschaftlich ausgestreckte Hand nicht zurückweisen und darum jeden Vorschlag begrüßen, der seinen Interessen nicht entgegensteht." Abaza Pascha forderte jedoch Vorsicht, da die Bildung eines Blockes von einem anderen Block leicht als Herausforderung betrachtet werden könnte. Der türkische Außenminister Sadak hat sich in Paris ebenfalls für die Bildung eines Mittelmeerpaktes ausgesprochen.
(Nach DPD-Reuter-AFP)

Umsturzpläne in Japan vereitelt

New York. (DPD) Ueber kommunistische Umsturzpläne in Japan, die zur Schaffung einer kommunistischen Volksregierung führen sollten, berichtet der Tokioter Korrespondent der „New York Times". Aufgefundene Dokumente hätten gezeigt, daß die japanischen Kommunisten im August vorigen Jahres einen Generalstreik planten, aus dem sich bis zum Oktober ein bewaffneter Aufstand entwickeln sollte. Durch zwei im Vorjahre erlassene Verordnungen General Mac Arthurs seien die Umsturzpläne jedoch vereitelt worden.

Hannover wirbt in aller Welt



Dieses Plakat wird in acht verschiedenen Sprachen in aller Welt zum Besuch der diesjährigen Exportmesse werben. Es stellt einen Kaufmann aus dem 16. Jahrhundert nach einem Holbein-Original mit einer Hansekogge als dem Sinnbild des Handels dar. Die weltumspannende Bedeutung des Handels ist durch die ellipsenförmige Erdkugel symbolisiert und als besonderes Messezeichen die Windrose gedacht.

Ein Teil Schlesiens?

„News Chronicle" über einen Vorschlag aus Moskau

London. Moskau soll vor einiger Zeit Polen aufgefordert haben, Deutschland einen Teil Schlesiens zurückzugeben, heißt es in einem Bericht des „News Chronicle". Zur Entschädigung sollte Polen das von der Tschechoslowakei besetzte Teschen erhalten, während diese das gegenwärtig unter polnischer Verwaltung stehende Glatz bekommen sollte.

Außerdem habe die Sowjetunion gefordert, 400 000 Deutsche aus der Sowjetzone ins Sudetenland zu bringen, um die dortigen Industrien leistungsfähiger zu machen. Der tschechoslowakische Präsident Gottwald habe sich dieser Forderung widersetzt und wollte angeblich sogar zurücktreten. Aus diesem Grunde sei der stellvertretende sowjetische Außenminister Wyschinski kürzlich nach Karlsbad gefahren, um diese Differenzen auszugleichen. Das soll ihm auch gelungen sein. Ob Moskau auf diese Forderungen nun verzichtet hat, ist nicht bekannt.
(Nach DPD-Reuter)

Noch ein Teil Deutschlands

Herford. (Eig. Meldung) In einer Entscheidung hat das Berufungsgericht der britischen Kontrollkommission sich auf den Standpunkt gestellt, daß Schlesien immer noch als Bestandteil des Deutschen Reiches anzusehen ist. Es mußte in einer Strafsache die Frage geklärt werden, ob Schlesien zum Zuständigkeitsbereich des Kontrollrats gehört oder ob mit der Unterstellung der deutschen Ostprovinzen unter die Verwaltung Polens diese Zuständigkeit des Kontrollrates erloschen ist. Das Gericht hat in einer ganz eindeutigen Formulierung folgendermaßen entschieden: „Die Straftat des Beschwerdeführers wurde auf deutschem Boden begangen, und obwohl der Tatort augenblicklich unter polnischer Kontrolle sein mag, ist er de jure immer noch ein Teil Deutschlands." Die weittragende Bedeutung dieses von einem hohen britischen Gericht gefällten Spruchs ist klar ersichtlich.

Sportler dürfen ins Ausland

Düsseldorf. Nach einem Erlaß der britischen Militärregierung ist es den Deutschen jetzt erlaubt, allein oder mit einem Verein ins Ausland zu reisen, um an Sportveranstaltungen teilzunehmen, zu denen sie eingeladen sind. Die Kosten außerhalb Deutschlands muß die Sportorganisation übernehmen, durch die die Einladung erfolgt ist. Einzelpersonen, die im Rahmen eines solchen Planes ins Ausland reisen, benötigen die Befürwortung der Education Branch des zuständigen Hauptquartiers der britischen Militär-Regierung. (sid)

Kommt die Wohnraumsteuer?

Unzutreffende Kritik am Wohnungsbau in Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf. (Eig. Meldung) Gegenüber den Behauptungen von britischer Seite, der Wohnungsbau sei von der Landesregierung Nordrhein-Westfalens nicht genügend gefördert worden, weist das Wiederaufbauministerium darauf hin, daß mit öffentlichen Zuschußmitteln in Höhe von 435 Millionen RM in den letzten Jahren über 683 000 Wohnungen instand gesetzt wurden. Nach der Währungsreform wurden aus Landesmitteln für das Bergarbeiterwohnungsbauprogramm nahezu 36 Millionen DM und für den allgemeinen Wohnungsbau über 88 Millionen DM freigegeben. Aus den im Etat vorgesehenen Mitteln mußten allein 20 Millionen DM für den Bau von Besatzungswohnungen abgezweigt werden. Vom Wiederaufbauministerium sind 416 Millionen DM für den sozialen Wohnungsbau angefordert worden; es ist jedoch völlig ungewiß, ob der Finanzminister diese Summe bereitstellen kann.

Da andere Quellen — Lastenausgleich, Wiederaufbaubank und dergl. — noch nicht erschlossen werden konnten, beschäftigt man sich in der Landesregierung mit der Einführung einer Wohnraumsteuer, die im wesentlichen den Unterschied zwischen den Alt- und Neubaumieten erfassen soll. Darauf erhofft man 200 Millionen DM im Jahr. Bei Durchführung des Lastenausgleichs rechnet man mit einem Betrag von 300 Millionen DM. Mit 500 Millionen DM im Jahr wäre die Kapazität der Bauindustrie restlos ausgenutzt.

Eine Million Arbeitslose

Frankfurt. (DPD) Die Zahl der Arbeitslosen in der Doppelzone stieg nach einem Bericht der Verwaltung für Arbeit am 15. Februar auf 1 019 426 und lag damit um 81 636 über der Zahl vom 31. Januar.

Gemeinsame Hilfe Europas tut not

Der Oekumenische Rat der Evangelischen Kirchen Deutschlands berät das deutsche Flüchtlingsproblem

Hamburg. (DPD) Vertreter des Oekumenischen Rates der Evangelischen Kirchen Deutschlands und Großbritanniens und Sachverständige aus deutschen Verwaltungen und den Militärregierungen befassen sich in Hamburg in einer mehrtägigen Konferenz mit dem deutschen Flüchtlingsproblem. Auch außerhalb Deutschlands wächst die Erkenntnis, daß dieses Problem zu einer lebensgefährlichen Krankheit für Deutschland und zu einer akuten Gefahr für den europäischen Frieden werden kann. Gemeinsame Abhilfe tut not.

Den Kerngedanken der Konferenz des Oekumenischen Rates der Kirchen über deutsche Flüchtlingsfragen behandelte Kirchenpräsident D. Niemöller. Er betonte, daß es der Kirche jetzt darum ginge, das Flüchtlingsproblem nicht mehr als eins unter vielen Gegenwartsproblemen zu behandeln. Die Kirche will sich von jetzt ab für die Flüchtlinge voll verantwortlich zeigen, weil zwei getrennte Gesellschaftsschichten für die Kirche auf die Dauer unerträglich seien. Nach dem Willen Gottes gibt es nur eine Sorte Menschen von gleichem Wert.

Oberkonsistorialrat Dr. Gerstenmaier, der Leiter des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Deutschland, erklärte, daß die Flüchtlingsbewegung in Deutschland jetzt vor einem neuen Abschnitt stehe, der durch die Koalition der Flüchtlinge gekennzeichnet sei. Die Gegensätze zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden seien durch die Währungsreform noch vertieft und die Spannungen selbst in der kirchlichen Gemeinschaft verstärkt worden. Die heutige Situation berge die Gefahren der Radikalisierung sowie sozialer und politscher Unruhen in sich. In der erwachenden Initiative der Flüchtlinge und ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit könne man jedoch eine Grundlage für einen gemeinsamen Neuaufbau sehen.

Der Engländer Elfan Rees, Direktor der Flüchtlingsabteilung des Oekumenischen Rates in Genf, hielt die Flüchtlingsfrage nicht allein für ein deutsches Problem, weil es in erster Linie durch die alliierten Uebereinkünfte von Potsdam verursacht sei und weil eine innerdeutsche Aktion es nicht allein lösen könne.

Es sei daher notwendig, so äußerte Rees, sich an die internationalen Einrichtungen zu wenden, die praktisch helfen könnten. Elfan Rees betonte, daß eine Erklärung über Menschenrechte eine zynische Geste bleibe, wenn die Leiden der deutschen Flüchtlinge nicht beachtet würden. In erster Linie könnten die Besatzungsmächte in der Flüchtlingsfrage helfen.

Rees unterstrich abschließend, daß es die deutschen Kirchen gewesen seien, die mehr als andere Organisationen sofort den deutschen Flüchtlingen beigestanden hätten.

Die Flüchtlingstagung wurde am zweiten Tag mit den Sitzungen der Unterausschüsse für Auswanderer, Landwirtschafts-, Industrie- und Ausbildungsfragen fortgesetzt.

Hilferuf aus Sylt

Westerland. (DPD) „Im Namen der Menschlichkeit" baten Tausende von Westerländern in einer Protestkundgebung die britische Regierung, den von der Militärregierung angeordneten Räumungsbefehl für den Flugplatz Westerland aufzuheben. Die britische Militärregierung hatte vor kurzem gefordert, daß 2500 Ostvertriebene, die sich auf dem Flugplatzgelände angesiedelt hatten, kurzfristig evakuiert werden müssen. Der Flugplatz soll von der britischen Luftwaffe belegt werden.

Zunächst ein Dach über dem Kopf

Kardinalswort zum Wohnungsproblem

Köln. (Eig. Meldung) Welche Bedeutung die Kirche heute allen Möglichkeiten zur Behebung der die Moral erheblich bedrohenden Wohnungsnot beimißt, geht deutlich aus den Worten hervor, die Kardinal Frings von Köln im Fastenhirtenbrief 1949 diesem Problem widmet. Es heißt darin u. a.: „Wer ein Zimmer abgeben kann, der tue es in Christi Namen. Es gibt kaum ein zeitgemäßeres gutes Werk, Wer eine Wohnung nicht nur für sich aufbauen, sondern auch noch eine weitere Wohnung fertigstellen kann, der tue es um Gottes Willen und stelle sich nicht taub, um nur allein zu sein. Alle, die an maßgeblicher Stelle im öffentlichen Leben stehen, fordere ich auf, trotz aller riesengroßen Schwierigkeiten, Ländereien und Geld zur Verfügung zu stellen, um Siedlungen zu errichten und zerstörte Wohnungen wiederherzustellen, um in jeder menschenwürdigen Form Wohnungen zu schaffen. Die Pfarrer fordere ich auf, ihre Zeit und Kraft, die ihnen neben der eigentlichen Seelsorge bleibt, auf die Schaffung von Wohnungen zu richten, und ehe sie an die Verschönerung des Gotteshauses, die Anschaffung von Orgeln, Paramenten und Glocken denken, darüber nachzusinnen und tatkräftig daran mitzuarbeiten, wie sie den Obdachlosen der Gemeinde oder von auswärts ein Dach über den Kopf schaffen und ihre Füße unter eigenen Tisch stellen können."

Eine Frau verliert ihr Leben

Ein phänomenaler Fall von Gedächtnisschwund oder — — —?

Frau C. fährt aus dem kleinen Städtchen Heessen bei Hamm i. W. nach Bad Driburg ab, um ihren dort internierten Mann zu besuchen. In Bad Driburg kommt sie aber niemals an, sondern bleibt spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen ihrer Angehörigen bleiben erfolglos. Das war im September des turbulenten Jahres 1945. Vor einiger Zeit wurde die Vermißte für tot erklärt, weil ihr Mann wieder heiraten wollte.

Fast dreieinhalb Jahre später, im Februar 1949, weilt eine alte Bekannte der Vermißten zu Besuch in Stade bei Hamburg und trifft auf der Straße Frau C. Ihre impulsive freudige Begrüßung wird von der Angesprochenen kühl entgegengenommen, die erklärt, es müsse sich um einen Irrtum handeln, sie sei nicht Frau C., sondern heiße Ingeborg König und sei bei einer englischen Familie beschäftigt. Die von der Bekannten benachrichtigte Kriminalpolizei stellte zunächst einmal fest, daß Frau C. ordnungsgemäße Papiere besitzt, die auf den Namen Ingeborg König lauten. Auch ihre Angaben über ihren Arbeitsplatz stimmen. Aber sie stellt auch fest, daß das Erinnerungsvermögen der Frau nur bis zum November 1945 zurückreicht; damals war sie in einem Flüchtlingsheim bei Helmstedt, fand später eine Stellung als Hausangestellte und siedelte mit einer englischen Familie nach Stade über.

Die Angehörigen der Frau C. in Heessen werden verständigt. Vater und Bruder kommen nach Stade und identifizieren Ingeborg König an Hand von mitgebrachten Photos einwandfrei als Frau C. Bei der ersten Gegenüberstellung erkennt die Frau, die ihr Leben verlor, Vater und Bruder wieder. Bald erinnert sie sich auch an einige Einzelheiten und Erlebnisse im Elternhause. Aber die Erinnerung ist noch lückenhaft, und gedankenverloren schaut sie manchmal auf den Ehering, den sie noch an der linken Hand trägt; die Buchstaben E. C. sind in ihn eingraviert.

Frau C. kehrte mit Vater und Bruder in ihre Heimat zurück, um das Leben, das sie verlor, wiederzugewinnen. Ihr Fall mutet fast an, wie ein Filmexposé. Die Kriminalpolizei prüft zurzeit, ob es sich um einen Fall von phänomenalem Gedächtnisschwund handelt oder ob es noch eine andere Erklärung gibt.

EINE SCHICKSALSFRAGE

Ein Engländer war es, der auf der Hamburger Flüchtlingstagung sagte, daß eine Erklärung über Menschenrechte eine zynische Geste bleibe, wenn die Leiden der deutschen Flüchtlinge nicht beachtet würden. In einer Zeit, in der manche entschiedene Vertretung deutscher Belange im Ausland als unberechtigte nationalistische Regung hingestellt wird, dürfte dieses offene Wort des Direktors der Flüchtlingsabteilung des Oekumenischen Rates in Genf von besonderem Gewicht sein.

Ueber das Schicksal der deutschen Ostvertriebenen, die nicht zu Unrecht die Bezeichnung „Flüchtling" ablehnen, ist viel geschrieben und geredet worden. Was aber ist geschehen, um das Problem selbst einer Lösung entgegenzuführen? Ein Flüchtlingsgesetz, wie das in Nordrhein-Westfalen geschaffene, kann nur einen Rahmen für mögliche Maßnahmen abgeben. Das Sofortprogramm des Lastenausgleichs kann in nur relativ wenigen Fällen die schlimmste Not beseitigen, aber das Schicksal der Ostvertriebenen an sich ist dadurch nicht gewandelt. Auf der Hamburger Tagung fiel das harte Wort, dieses Sofortprogramm stelle nur eine „Neuetikettierung von Wohlfahrtsmaßnahmen" dar. Jede gesetzliche Regelung, die diesen Stempel tragen würde, d. h., die aus den Ostvertriebenen Wohlfahrtsempfänger oder Kostgänger des Staates machen würde, dürfte das Problem noch erschweren. Die Ostvertriebenen wollen Recht, und das mit guten Gründen. Wie aber kann ihnen zu diesem Recht verholfen werden?

Die katholischen deutschen Bischöfe haben am 26. August 1948 in einem gemeinsamen Hirtenbrief das Anliegen der Ostvertriebenen, innerhalb des verbliebenen deutschen Volkskörpers in voller Gleichberechtigung zu leben und zu wirken, zu dem ihrigen gemacht. Es gibt bis auf die Vertreibung der 1,8 Millionen Armenier aus dem türkischen Gebiet Vorderasien nach dem ersten Weltkrieg kein Beispiel in der Geschichte, wo zwangsweise Millionen von Menschen aus der angestammten Heimat, von dem Boden, auf denen sie einen naturrechtlichen Anspruch haben, vertrieben und gegen ihren Willen in andere Räume verpflanzt wurden. Die Frage der physischen und geistig-seelischen Existenz dieser 12 Millionen Menschen dürfte heute soziologisch und politisch bedeutsamer als z. B. die Lohnarbeiterfrage sein. Solange der Mensch noch auf den Trümmern seiner Habe sich wieder eine Hütte bauen kann, im Umkreis dessen, was Heimat ist, sich wieder zu neuem Leben regen kann, ist sein Schicksal ungleich leichter zu ertragen. Millionen der Ostvertriebenen aber konnten weder bisher noch können sie in Zukunft an irgendeiner Stelle ihre alten Existenzformen wieder aufnehmen. Nicht nur das: Was im allgemeinen nur als eine Trennungslinie in der sozialen Schichtung des Volkes vorhanden war, ist ungleich differenzierter geworden, fast zu einem System von Spaltungen und Gegensätzen. Diese horizontalen Grenzscheiden gehen darüber hinaus vertikal durch alle sozialen Gruppen, aus denen sich die Ostvertriebenen überhaupt zusammensetzen. Es ist heute noch nicht abzusehen, wie sich diese Gegensätze auswirken werden, aber die Gefahr liegt bedrohlich vor, daß der deutsche Volkskörper immer mehr aufgespalten wird, nicht nur in zwei Klassen, sondern in mehrere. Das Schicksal der Ostvertriebenen macht im eigentlichen Sinne die soziale Frage der Gegenwart aus. Aber diese soziale Frage hat nicht nur eine ökonomische und soziologische Seite, sondern auch eine politische.

Sie wird schließlich nur vom Politischen her gelöst werden können. Sofort aber zeichnen sich die Grenzen dieser Möglichkeiten ab. Schon materiell reicht das verbliebene deutsche Volksvermögen nicht aus, die notwendige Hilfe zu gewährleisten.

Auf der Hamburger Tagung ist mit Recht gesagt worden, daß eventuelle Möglichkeiten einer Auswanderung keine Lösung des Problems bedeuten. Würden die noch Arbeitsfähigen und Begabten auswandern, so wäre das eine für Deutschland „negative Auslese". Eine zunehmende Industrialisierung, die den Vertriebenen Einkommen und Unterhalt schaffen würde, hängt in Art und Umfang von den politischen Entscheidungen der Alliierten ab. Selbst wenn auf diese Weise eine Linderung der äußeren Not erreicht würde, bliebe auf dem begrenzten deutschen Raum die Gefahr, das überkommene soziale Problem um ein neues Gewicht zu vermehren, da ganze Schichten in das Proletarierschicksal abzusinken drohen, die früher nichts mit dem Proletariat zu tun hatten.

So ist es durchaus verständlich, wenn immer wieder die Ansicht durchdringt, letzten Endes könne nur die Wiederverwurzelung in der alten Heimat das Problem der Ostvertriebenen lösen. Damit aber steht das „Flüchtlingsproblem" in dem Bereich jener großen Auseinandersetzung, die heute zwischen Ost und West im Gange ist. So dunkel und ungewiß die Lösung dieses Gegensatzes ist, so verhangen ist die Hoffnung der Ostvertriebenen, ihre alte Heimat wiederzusehen. Daher besteht die Pflicht aller Verantwortlichen, alle Möglichkeiten, die sich für die Gegenwart und nahe Zukunft ergeben, auszuschöpfen.

Ab 1. April 500 Gramm Fleisch

Frankfurt. (DPD) Die Fleischration für Normalverbraucher wird ab 1. April von 400 auf 500 Gramm monatlich erhöht. Nach Möglichkeit sollen schon im März 500 Gramm ausgegeben werden. Die Maßnahme muß noch von der Militärregierung genehmigt werden.

Anhaltende Preissenkung

Darmstadt. (DPD) Professor Erhard kündigte eine Produktionssteigerung und anhaltende langsame Preissenkung für das kommende Frühjahr an. Außerdem würden voraussichtlich private Kapitalbeziehungen zum Ausland möglich werden.

Die Rohstoffversorgung für das Jahr 1949 sei nach schweren Sorgen in den letzten Monaten gesichert, wenn sie entsprechend gelenkt werde.

Professor Erhard betonte, daß die Gesundung der Wirtschaft im großen bis jetzt besser verlaufen sei, als seine Kritiker erwarten konnten. Er werde auch in Zukunft an der gelenkten Wirtschaft ohne Zwang festhalten.

Unbeständig, kühl



Die Ausläufer eines kräftigen Tiefs sind wetterbestimmend.

Vorhersage: Stark bewölkt, einzelne Regenschauer, unbeständig, kühl.

Berlin im Zeichen des „Mustersklaven"

Erstaunliche Leistungen beim Aufbau der „Volksdemokratie"

Von unserem Berliner Mitarbeiter

Der Hauer Adolf Hennecke — erster Aktivist in der Ostzone, im Volksmund als „Mustersklave" bekannt — ist in den letzten Monaten der Mittelpunkt der ostzonalen Propaganda geworden. Der „Hennecke-Geist" ist nun auch in einem Teil Berlins eingezogen und hat hier bereits zu erstaunlichen Ergebnissen geführt:

„Rekorde bei der Verwaltung"

Nachdem im Ostsektor Berlins ein neuer Magistrat gebildet wurde, hat man in den einzelnen Bezirken auch neue Bezirksverwaltungen geschaffen. In einem der Bezirke nahm diese Angelegenheit folgenden Verlauf: Der Bezirksverordneten-Vorsteher mit SED- und VVB-Abzeichen versehen, begrüßte mit den Worten: „Bürgerinnen und Bürger Berlins" die etwa 100 Versammelten, erklärte dann, es sei ein „Notstand" eingetreten, den die Erschienenen beseitigen müßten, gab die Tagesordnung bekannt und sagte: „Ich hoffe, daß ihre Entschließung im Sinne der Bevölkerung ausfallen wird." Ein Sprecher berichtete dann wie „zornig" die Bevölkerung über das „parlamentarische Ränkespiel" des legalen Bezirksamtes gewesen sei und daß man jetzt die fruchtlosen Debatten satt habe. Auf „einstimmigen" Beschluß des demokratischen Blocks (sämtliche politischen Organisationen im Ostsektor Berlins) verlas der Sprecher dann die Vorschläge für das Präsidium der Sitzung und bat, darüber abstimmen zu lassen. Der Bezirksverordneten-Vorsteher sagte dazu: „Ich glaube, wir können es en bloc machen. Erhebt sich Widerspruch? . . . Das ist nicht der Fall. Ich stelle einstimmige Annahme fest." Der Sprecher verlas nun die Vorschläge für das neue Bezirksamt und versicherte, alle Kandidaten seien „hinsichtlich ihrer politischen Sauberkeit und fachlichen Qualifikation genau geprüft" worden und forderte erneut einstimmige Annahme. Er meinte, man brauche nur über den ersten „Bürgermeister" gesondert abzustimmen und könne die übrigen en bloc „wählen". Ein Vorschlag, auch den zweiten Bürgermeister gesondert zu wählen, wurde abgelehnt und die vorgeschlagenen Kandidaten in offener Wahl „einstimmig" gewählt. — Seit der Eröffnung der Sitzung waren 16,5 Minuten vergangen. — Wahrhaftig eine Tat, die einer Hennecke-Leistung würdig ist.

Adolf Hitler — Vorläufer Henneckes?

Aus Kreisen ehemaliger Nationalsozialisten in Berlin erfährt man, daß man dem Hauer Adolf Hennecke, den Rang „erster Aktivist" zu sein, streitig machen will. Man weist darauf hin, daß es Adolf Hitler gelang, das tausendjährige Reich bereits in 12 Jahren zu erledigen, was doch weit über den Rahmen eines meßbaren „Solls" hinausgeht und Hennecke dagegen als Faultier erscheinen läßt.

Zivil nur noch für Reinemachefrauen

Aus einer kürzlich veröffentlichten Verfügung des sächsischen Innenministeriums geht hervor, daß die Stenotypistinnen der ostzonalen Polizeiverwaltungen an der „Schießausbildung" teilnehmen müssen. Die Frauen sollen auch während des Dienstes Uniformen mit Rangabzeichen und eine Pistole tragen. Die Uniformschneider der Ostzone sind aufgefordert worden, Hennecke-Schichten einzulegen, um allen Angehörigen der Polizei die nötigen Uniformen aushändigen zu können. — Von dem Zwang, „Dienstkleidung" und „Rangabzeichen" zu tragen, werden nur die Reinemachefrauen ausgenommen.

Die ruhmreichen Taten der Melkerin

In einem Vortrage im „Haus der Kultur" der Sowjetunion in Berlin sprach der sowjetische Hauptmann Tregubow über das Jahr 1948, das ein Triumph für die fortschrittliche Wissenschaft in der Sowjetunion gewesen sei. Er sprach dann über die Arbeitsmoral des russischen Arbeiters und führte als Beispiel eine Melkerin an, die zur „Heldin der Arbeit" ernannt worden ist. Als diese Heldin gefragt worden sei, ob sie Wünsche habe, hätte sie geantwortet: sie träume von dem „Elektro-Melker", mit dem sie mehr leisten könne, als mit ihren Händen. — Es war ein Jahr voll kühner und schöpferischer Bestrebungen, stellte der Hauptmann fest.

Und wieder — Wagen der „SA"

Bei einer kürzlich stattgefundenen Sitzung der Reichsbahndirektion Berlin sprach ein Amtsvorstand vom „Wagen der SA", was bei seinen Kollegen ein verständnisvolles Schmunzeln auslöste, den Präsidenten jedoch, dem diese Abkürzung nicht geläufig war, erst in Verwunderung, nach näherer Erläuterung aber zur Explosion brachte. Man hatte ihm gesagt, daß damit die Wagen der „Sowjet-Armee" gemeint seien.

· KURZNACHRICHTEN ·

Die Einsparung für die Auflösung der Bezirkswirtschaftsämter in Nordrhein-Westfalen wird nach Ansicht des Wirtschaftsministeriums 50—60 Prozent von den bisher für die Wirtschaftsämter verausgabten Geldern ausmachen. (Eig. Meldung)

Bei der Bekämpfung des Schwarzen Marktes wurden von den Polizeibehörden des Landes Nordrhein-Westfalen im Januar 4397 Razzien, 725 Festnahmen und 5015 Ermittlungen durchgeführt. Im gleichen Zeitraum wurden 1188 Strafen durch Gerichte und 2366 Strafen durch andere Behörden verhängt. (Eig. Meldung)

Die durchgeführten Steuerhinterziehungs-Fahndungen in Nordrhein-Westfalen brachten bisher 25 870 285 DM Mehr-Steuern und 1 488 691 DM Strafgelder ein. Davon entfallen auf den Bezirk des Finanzpräsidiums Münster 12 560 879 Mehr-Steuern und 334 108 Strafgelder. (Eig. Meldung)

Etwa 600 000 Kisten Apfelsinen werden von Mitte März bis etwa Mitte April aus Spanien nach Westdeutschland eingeführt werden.

Für den vom 1. bis 4. September in Bochum unter Leitung von Erzbischof Dr. Jaeger (Paderborn) stattfindenden 73. Deutschen Katholikentag wurde ein 30 Morgen großes Gelände erworben, da man für die Schlußkundgebung mit mehreren hunderttausend Menschen rechnet. (CND)

Die niedersächsischen Brauereien haben sich im Einvernehmen mit dem niedersächsischen Landwirtschaftsminister entschlossen, ab sofort sieben- bis achtprozentiges Bier zu brauen.

13 Personen wurden verletzt, als auf dem Bahnhof Au an der Sieg eine Lokomotive einem einfahrenden Personenzug in die Flanke fuhr.

Bis zum 1. Juni dieses Jahres ist die Entnazifizierung für Berlin abzuschließen, lautet eine Anordnung der alliierten Kommandantur an den Magistrat. Nach dem 26. 2. werden Anträge auf Entlastungsverfahren nicht mehr angenommen.

Ueber fünfhundert Schaffner der indischen Staatseisenbahn kündigten an, daß sie aus Protest gegen die niedrigen Löhne auf unbegrenzte Dauer fasten wollten. Ihren Dienst würden sie jedoch bis zur Arbeitsunfähigkeit weiter versehen.

Der Entwurf des neuen USA-Militärhilfsprogramms sieht erhebliche Kürzungen der Waffenlieferungen vor, die die westeuropäischen Mächte beantragt haben, um ihre Streitkräfte auf Kampfstärke zu bringen.

Präsident Truman hat den USA-Kongreß um Bewilligung von 50 Millionen Dollar für die Entwicklung bestimmter südamerikanischer Gebiete ersucht.

(Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Beide haben eine große Mission

Vertreter von Kirche und Rundfunk erörtern aktuelle Fragen

Lüneburg. In einer mehrtägigen Beratung erörterten Vertreter beider Konfessionen mit Fachleuten des Rundfunks in Lüneburg Fragen einer förderlichen Zusammenarbeit von Kirche und Funk. Fünf grundlegende Referate rissen die Problematik kirchlicher Rundfunksendungen auf und gingen der Frage nach, was Hörer und Funk von der Kirche, und was die Kirche vom Funk erwartet.

Als Referenten hatten sich zur Verfügung gestellt von der katholischen Kirche Prof. Dovifat, Berlin, und Prälat Marschall, Gruiten; von evgl. Seite Oberkirchenrat D. Knolle, Hamburg, und Dr. Schwitzke, Bethel; vom Funk sprach Dr. Jürgen Petersen. Es war wertvoll zu sehen, wie Kirche und Funk im Verhältnis bereiter Aufgeschlossenheit zueinander stehen und wie die Eigengesetzlichkeit eines jeden Bereiches stillschweigende und gespürsichere Anerkennung fand. Kirche und Funk sind wesentlich darauf bedacht, in steter Fühlungnahme und gemeinsamer Arbeit den Anliegen eines in seiner Vielschichtigkeit und Problematik nur schwer zu fassenden Hörerkreises zu dienen.

In den themenreichen Gesprächen kam erfreulich zum Bewußtsein, in wie hohem Maße ein selbstverständliches Zueinander und Miteinander zwischen Kirche und Funk sich entwickelt hat. Welch hohe Bedeutung der Funk einem fruchtbaren Zusammengehen mit der Kirche und den Konfessionen beilegt, erwies die Schlußsitzung mit der Teilnahme des Vorsitzenden des Verwaltungsrates und des Generaldirektors des NWDR. Dr. Grimme wies in einem die Tagung beschließenden Wort darauf hin, daß beide, Kirche und Funk, in die Ueberwindung der kulturellen Krise unserer Zeit gesandt sind und durch ihre gemeinsame Arbeit geistige Voraussetzungen für einen wirklich neuen Anfang und Aufbau geschaffen haben: das untrügliche Gefühl für echte Werthaftigkeit zu wecken und die Haltung rechter Ehrfurcht zu formen.

Dr. Franz Sigge

Lizenzträger: Franz Bornefeld - Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. Verlags- u. Redaktionsleitung: Dr. G. Hasenkamp. Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hülsbusch, R. Ochsenknecht, W. Vernekohl, E. Wenzel. Anzeigenleiter: J. Jellentrup. Verlag: Westfälische Nachrichten GmbH., Münster/Westf. Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde/Westf., Ruggestr. 27/29. Druck: E. Holterdorf, Oelde/Westf. Lizenz d. Militärregierung Nr. 77. Auflage 100 500. Preis der einzelnen Ausgabe 20 Pfg.

Der Fall Roger Denison

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

30. Fortsetzung

Sie wehrte sich nach Leibeskräften, stieß um sich, kratzte mich und spie mir ins Gesicht. Dies brachte mich vollends zur Raserei. Immer fester bohrten sich meine Finger in ihre Kehle, bis ihr Widerstand nachließ. Ihr Körper wurde plötzlich schlapp, und dies brachte mich wieder zur Besinnung. Ich ließ sie los, und als sie regungslos liegenblieb, erfaßte mich plötzlich eine namenlose Angst, ich versuchte, sie mit allen Mitteln wieder zu beleben — alles vergebens, sie war tot!

Wie ich aus dem Hause gekommen bin, weiß ich nicht mehr", schloß Danby seine Erzählung. „Ich bin stundenlang durch die Straßen geirrt, bis es Morgen wurde. Zufällig kam ich an ihrem Hause vorbei, ich kannte es, denn im Auftrag Locatellis habe ich es einige Tage beobachtet. Da beschloß ich, zu Ihnen zu kommen und mich Ihnen anzuvertrauen. Was gedenken Sie nun zu tun, Mr. Denison? — am besten wäre es wohl, Sie riefen die Polizei an."

Danbys Stimme war zuletzt fast nüchtern und sachlich geworden. Er machte den Eindruck eines Menschen, der mit seinem Schicksal abgeschlossen hat.

„Sie sollten versuchen, zu fliehen", bemerkte Roger nachdenklich.

„Das hätte keinen Sinn", erwiderte Danby trübselig. „Selbst wenn mir die Flucht gelänge, würde mich Locatellis Rache erreichen."

„Unsinn!" rief Roger. „Was könnte er Ihnen antun, wenn Sie sich vor aller Welt verborgen halten?"

„Das verstehen Sie nicht, Mr. Denison", entgegnete Danby resigniert. „Das Schreckliche liegt eben darin, daß ich verloren bin, wenn er nichts tut."

Plötzlich fielen Danbys Blicke auf Rogers Schreibtisch. Augenblicklich trat eine Veränderung seiner Züge ein. Er schnellte empor und starrte unverwandt auf einen Punkt der Tischplatte. Roger folgte der Richtung seiner Blikke und erkannte, was die Aufmerksamkeit des jungen Menschen in so hohem Maße erregt hatte: das Schächtelchen mit der blauen Pille, das eben heute wieder mit der Morgenpost eingelaufen war.

In Danbys Gesicht zuckte es, das wirre Flackern, das Roger anfänglich an seinem Besucher bemerkt hatte, lebte in den Augen des jungen Menschen auf.

Abwechselnd starrte er das Schächtelchen und Roger an. Eine heftige Zornesröte stieg dabei in seinen Wangen auf.

Auch Sie"? rief er. „Sie gehören ebenfalls zu seiner Bande? Und Sie haben mich alles ruhig erzählen lassen, obwohl Sie es vermutlich schon wußten! Schändlich! Aber ich werde —"

Noch mit dem letzten Wort im Mund sprang Danby auf den Schreibtisch zu, riß das Schächtelchen an sich und lief damit aus dem Zimmer. Roger machte keinen Versuch, ihn aufzuhalten. Er war zu tief in Gedanken versunken. Die letzten Minuten hatten ihm den wichtigsten Aufschluß gebracht, den er brauchte und hatte ihm das letzte doch wieder vorenthalten.

Zwei Flüchtlinge

„Hallo, hier Inspektor Swaynes!" kam es am nächsten Morgen, als Roger kaum in seinem Amt erschienen war, über den Telephondraht. „Sind Sie das, Mr. Denison? — Bitte erwarten Sie mich, ich bin in fünf Minuten bei Ihnen."

Diese fünf Minuten waren kaum verflossen, als Swaynes gemeldet wurde. Seine kurz abgehackten Bewegungen verrieten ungewöhnliche Erregung.

„Was ist geschehen?" rief Roger ihm entgegen.

„Nichts!" erklärte Swaynes. „Gott sei Dank nichts!" Seine Augen funkelten dabei in verhaltenem Triumph. „Aber fast wäre etwas geschehen, das ganz England und ein großes Stück der übrigen Welt in Aufregung versetzt hätte!"

„Was?" fragte Roger atemlos.

Inspektor Swaynes schien jedoch beflissen zu sein, die Spannung seines Gegenübers zu erhöhen, denn er zündete sich umständlich eine Zigarre an und setzte sich bequem in einen Lehnsessel zurecht, bevor er wieder das Wort ergriff.

„Auf Sir William Hadleigh ist ein Attentat verübt worden", sagte er endlich gewichtig.

„Um Gottes willen", stammelte Roger entsetzt. „Sie sagten mir doch eben, es sei nichts geschehen."

„Stimmt auch", erklärte Swaynes selbstgefällig, „wir haben den Anschlag verhütet."

„Hören Sie mir zu, ich sehe, Sie brennen vor Neugierde! Also um mich kurz zu fassen, ich lasse seit Mitchells Tod, wie ich Ihnen jetzt anvertrauen kann, Sir William unauffällig bewachen. Als der Minister vorgestern zur Fuchsjagd nach Kingbolton fuhr, schickte ich ihm ein paar meiner Leute mit, um ihn dort im Auge zu behalten. Die Gäste sind sämtlich gute Bekannte Lord Chesters, des Schloßherrn, und meine Leute haben daher ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf das einheimische und das mit den Gästen gekommene Dienstpersonal gerichtet. In der Nacht auf gestern, eigentlich sehr früh gestern morgens, hat Sergeant Mulins einem Groom beobachtet, der sich in die Stallungen schlich und sich an jedem der Pferde zu schaffen machte. Es war, wie sich herausstellte, das Reitpferd Sir Williams, ein großer, stämmiger Falbe. Der Groom wollte das Pferd dopen."

„Woher wissen Sie das?"

Inspektor Swaynes lächelte nachsichtig. „Mullins hat sich natürlich nicht mit dem Zusehen begnügt", sagte er, „sondern den Burschen, bevor er Unheil anrichten konnte, gefaßt. Man fand eine Injektionsspritze bei ihm, und als Mullins ihn ordentlich ins Gebet nahm, hat der Kerl auch gestanden. Was in der Spritze war, wird die chemische Analyse ergeben, aber zweifellos handelt es sich um eines jener Opiate, die nach einer gewissen Zeit Muskelkrampf hervorrufen. Es war offenkundig geplant, daß das Pferd im Verlaufe der Jagd über ein Hindernis stürzen und seinen Reiter abwerfen würde. Keine ungefährliche Sache; das für einen Mann in Sir Williams Alter. Ein paar Wochen Krankenlager hätte es ihm mindestens eingetragen."

„Das ist ja unerhört", rief Roger entrüstet. „Ich wundere mich, daß ich noch nichts darüber in den Zeitungen gelesen habe."

„Das werden Sie auch nicht. Es ist dafür gesorgt, daß kein Wort davon in die Oeffentlichkeit dringt. Auch Sie müssen strengstens Stillschweigen bewahren, wenigstens bis wir den eigentlichen Täter dingfest gemacht haben."

„Den eigentlichen Täter?"

„Der Stallbursche handelte natürlich nicht auf eigenen Antrieb, sondern nach einem Auftrage. Das wollte er zuerst nicht zugeben, aber meine beiden Leute setzten ihm so lange zu, bis er damit herausrückte und auch den Namen des Auftraggebers nannte."

„Wer ist es?" fragte Roger in atemloser Spannung.

Inspektor Swaynes paffte erst einige Male vor sich hin, bevor er antwortete.

„Einer der Gäste Lord Chesters."

„Welcher?"

„Was glauben Sie?"

„Keine Ahnung. So reden Sie doch, Mann!"

„Niemand anders als unser Freund Sir Horatio Palmer."

Eine kurze Pause folgte. Roger war aufgesprungen und schritt aufgeregt durchs Zimmer. Inspektor Swaynes beobachtete stillvergnügt die Wirkung seiner Worte.

„Das hat Sie wohl überrascht?" sagte er endlich.

(Fortsetzung folgt.)

Was bringt der NWDR?

FREITAG, 25. Febr.: 7.30 J. Reinke, 12.00 Orchestermusik, 12.35 Der Borkenkäfer, 15.35 Tanzmusik, 16.15 Eins zum andern, Kabarett, 17.00 Kammermusik, 19.00 Sie finden keinen Frieden, Hörfolge, 19.30 Turandot, Puccini.

SAMSTAG, 26. Febr.: 7.30 F. Hornemann, 12.00 J. Haydn, 12.35 Landfunk, 14.15 Spitzweg hört Rundfunk, 15.30 G. Weisenborn liest aus „Memorial", 16.00 Wochenendkurbel, 17.00 Tanzmusik, 19.00 Schelmenmusik, 20.00 Karneval, 22.30 Restlos bezahlt, Hörspiel, 23.00 Tanzmusik.

Borken

Vor dem Borkener Krankenhaus wurde durch Anschüttungen ein Parkplatz für Kraftwagen geschaffen. Hier können nunmehr die Wagen abgestellt werden, die bisher bei der Straßenenge am Eingang des Hospitals oft verkehrshindernd parken mußten.

Der Kram- und Viehmarkt hatte einen erhöhten Auftrieb und Besuch zu verzeichnen. Vor allem wurden Pferde in größerer Zahl angeboten. Etwa 30 Verkaufsstände hielten Waren der verschiedensten Arten feil.

Alters- und Ehejubilare

Opa Spöler am Duesbergweg wurde vorige Woche 85 Jahre alt, während Dentist Jürgens, Gemener Straße, den 83. Geburtstag feierte. Schuhmachermeister Franz Leesing und Frau Nettchen geb. Scholtholt, Heidener Straße, konnten am 14. Febr. ihr 40jähriges Ehejubiläum begehen. Kinder und Kindeskinder wie auch die Nachbarschaften ehrten die wohlgemuten Alters- und Ehejubilare.

Erfolgreiche Schwarzbunt-Züchter

Unter den 210 Bullen, die neben einer großen Zahl von Kühen und Rindern auf der großen 261. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes in Hamm klassifiziert wurden, war unser Heimatkreis mit sechs Tieren vertreten.

Im einzelnen ergab sich für den Kreis Borken folgendes Klassifizierungsbild: Bullen: 2. Zuchtwertklasse: „Almhirt", Züchter und Besitzer Joh. Hungerhoff in Borkenwirthe; — 3. Zuchtwertklasse: „Regent", Z. u. Bes. Heinrich Brake in Barlo bei Bocholt, „Flegel", Z. u. Bes. Bernhard Steverding in Vardingholt und „Folker", Z. u. Bes. derselbe. Kühe: 1. Prämienklasse: „Ranke", Z. u. Bes. Wwe. H. Jansen in Suderwick bei Bocholt. Rinder: 3. Prämienklasse: „Marie", Z. u. Bes. Hermann Langenberg in Lowick bei Bocholt.

Faßlowend up 'n Daal

Vö so goot 100 Jaohr was up 'n Daal es wär Faßlowend, wo Musekanten ut Ranstrop spölten. No is dat hier so te Lande, dat me wal es van Ranstropske Ploddenkrämers redet, so es van Rekske Blieseken un Weseske Siepeln. Wat Lö ut den Oat könnt't hemm, wat Lö nich. Up 'n Daal hadden no de Daaler ok de Musekanten met Ploddenkrämer arget. As se no wär ne Dans upspölten, sungen se dobi: „Seßmol Surmoos, eemol Fleeß, dat gift up 'n Daal am allermeeßt." Do hebbt se ähre Instromente packt un sünd no Hus gohn, dat't wieder kin Striet goff.

Vulle Beerglase

Ne Bur ut 'n Kreis Borken satt es vö etlike Johren met veer Landröte un noch eenige annere Buren bi 'n Fest an eenen Diß, wo se bi heet un dostig Wär Beer drinken. De Kellner hadde ower, es he dat Beer broch, de Gläser mehr kum half vull. Dat annere was Schum.

„Seggt es", sagg do der Bur to de Landröte. „Ji hebbt jo alle grote Polseigewolt. Wat wöllen Ji wal met uns Buren maken, wenn wi use Melk, de wi vököpt, ok so mäten dähn as hier dat Beer?"

De Landröte säggen, allerdings met 'n lachend Gesicht, dat sunne Bur gründlik bestroft wodde. Mär de Kellner hadde dat ok ehöet. He gink met de Beerglase, ok de, de he all affsatt hadde, wär trügge un meek se an 'n Kranen richtig vull. So vull hadde de Bur met sinen Prot vödennt, dat an den Diß up dat Fest immer vulle Beergläser kämen. J. S. S. R.

Wichtige Klarstellungen im Borkener Stadtrat

Beschluß über Hauptgemeindebeamte erst nach Erlaß der neuen Gemeindeverfassung

Der öffentlichen Gemeinderatssitzung, auf die wir schon im Ueberblick hinwiesen, ging eine — bedauerlicherweise geheime — Aussprache über die Arbeiten des Umlegungsausschusses voraus. Späteren Ausführungen war zu entnehmen, daß der Vorsitzende des Ausschusses hierbei wertvolle Einblicke in den Fortgang, aber auch die rechtlichen Grundlagen der Arbeit gab. Nach einer Anregung des Ratsmitgliedes Renzel soll der wesentliche Inhalt des Referates der Oeffentlichkeit noch bekanntgegeben werden.

Nach Verlesung der Protokolle hatte Bürgermeister Schupp zunächst Anlaß genommen, auf den bei Eintritt in die Gemeindevertretung vom einzelnen Mitglied geleisteten Treueid hinzuweisen. Grund hierfür war die Beobachtung, daß verschiedentlich die Fragen der internen Beratungen ihren Weg in die Oeffentlichkeit gefunden hatten. Es wurde erinnert, daß auch hier Amtsgeheimnisse zu wahren sind.

Hierauf stand ein Antrag des früheren Bürgermeisters Grünberg auf Pensionierung zur Beratung. Es wurde allgemein betont, daß Borken mit dem Antragsteller nichts mehr zu tun habe. Einstimmig erfolgte die Ablehnung seines Ansuchens.

Stadtbaumeister Wardemann ging auf die Arbeiten des Stadtbauamtes ein, die nach dem Kriege erheblich angestiegen seien, aber bisher von den Vorkriegskräften erledigt wurden. Es sei die Einstellung einer technischen Hilfskraft erforderlich. Die Ratsmitglieder stellten sich hinter den Antrag und wünschten, daß möglichst einem Kriegsversehrten der Platz angewiesen werden solle.

Nunmehr stand eine Reihe von Zentrumsanträgen zur Aussprache. An Stelle der bisherigen Geschäftsordnung wurde eine neue gewünscht. Dann wurde beantragt, in Abänderung eines früheren Beschlusses die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen der Stadt in den drei örtlichen Tageszeitungen vorzunehmen. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt und die Angelegenheit an die Finanzkommission verwiesen. Der Zentrumsantrag auf Zusammenlegung des Haupt- und des Finanzausschusses sowie die Erweiterung des Umlegungsausschusses durch die Mitglieder der Umlegungskommission wurde zurückgestellt. Der Antrag, die Wiederaufbaukommission künftig die Abwicklung der Enttrümmerungsarbeiten bestimmen zu lassen, wurde als unzweckmäßig abgewiesen, desgleichen die Einführung des von der Zentrumsfraktion beantragten Ortsstatuts über die Wohnraumverteilung.

Der nun folgende Beratungspunkt war in zweckbestimmten Ankündigungen der Zentrumszeitung schon in den letzten Wochen angesagt worden. Der Antragsteller hält es für an der Zeit, daß der Stadtdirektor sich dem Gemeinderat zur Bestätigung zu stellen habe. Von der Militärregierung berufen, habe der Stadtdirektor in diesen vier Jahren die Vertrauensfrage noch nicht gestellt, noch von einem Gemeinderat das Vertrauen ausgesprochen erhalten. Dies sei nun baldigst nachzuholen. Die Vertreter der SPD und CDU verwiesen auf die rechtlichen Gegebenheiten und die möglichen finanziellen Auswirkungen. Der Antrag gehe von völlig falschen Voraussetzungen aus. Die beachtliche Mitarbeit des Stadtdirektors im Borkener Wiederaufbau, der in seinen Vorarbeiten den meisten Gemeinden im Lande 1½ Jahr voraus sei, könne in dieser Weise nicht abgetan werden. Nach lebhafter Rede und Gegenrede bekannten sich CDU und SPD geschlossen zu einem SPD-Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Tagung der Anholter Ratsherren

Anholts Ratsherren beschlossen auf ihrer öffentlichen Sitzung einstimmig die Zuwahl je eines Flüchtlingsvertreters zum Wohlfahrts- und Wohnungsausschuß, die als Wortführer für die Belange der etwa 125 in unserer Gemeinde angesiedelten Heimatvertriebenen eintreten werden. In die sechste Planstelle an der hiesigen Volksschule soll eine weitere Lehrkraft eingestellt werden. In diesem Zusammenhang betonte Bürgermeister Harling die Notwendigkeit, die Arbeiten an der kath. Volksschule zu beschleunigen, und versicherte, daß die Anholter Jugend noch in diesem Sommer in die hellen und luftigen Schulräume einziehen werde.

Der für Anholt wichtigen Frage der Industrieansiedlung stehe, wie Bürgermeister Harling darlegte, vor allem die aus den Verlautbarungen über westliche Grenzkorrekturen sich ergebende Unsicherheit hemmend im Wege.

Der Errichtung einer Stützmauer am geplanten Wirtschaftsweg zwischen der Niederstraße und der fürstlichen Gärtnerei stimmten die Ratsherren grundsätzlich zu. Die Kanalisationsarbeiten in der Stadt werden wahrscheinlich noch im März d. J. in Angriff genommen. Für notwendige Reparaturen am Städtischen Krankenhaus (Dacharbeiten usw.) wurde ein Zuschuß bewilligt, ebenfalls für die Freiwillige Feuerwehr. Diese soll wieder auf den guten Stand früherer Jahre gebracht werden. Es wurde als notwendig erachtet, die Wiederinstandsetzung des Fabrikgebäudes „Solent" zu betreiben. Auch hier wurde ein Betrag bewilligt.

Einem Antrag des Heimatvereins, Mittel für den Kauf von Jungbäumen zur Anpflanzung am Stadtwall bereitzustellen, wurde gleichfalls stattgegeben, so daß in Kürze die Auspflanzung erfolgen kann. Auch für die Wiederinstandsetzung der städtischen Wohnhäuser wurden Mittel angewiesen. Zur besseren Beleuchtung der Stadt wurden einstweilen sechs neue Brennstellen bestätigt, womit ein großer Wunsch der Bevölkerung erfüllt wird. Weiter wurde angeregt, die Wege am Mühlberg endlich passierbar zu machen.

An die öffentliche Ratsherrensitzung, die vom Geiste guter Zusammenarbeit zum Wohle unserer schwer geprüften Vaterstadt getragen war, schloß sich noch eine geheime Sitzung an. Eine weitere öffentliche Ratstagung soll in dieser Woche im Beisein des Oberkreisdirektors stattfinden.

Die Propsteikirche Borken kommt unter Dach

An der Turm- wie der Chor-Außenwand der Halle von St. Remigius, unserer langsam wieder erstehenden Pfarrkirche, sind Gerüste aufgebaut, die den Maurer- und Dacharbeiten dienen sollen. Von den Kapellendächern waren einige Ziegelreihen abzunehmen, was der starke Sturm kürzlich gleich nutzte, etliche weitere Pfannen herunterzublasen. Das scharrende Geräusch bei ihrem Abwärtsgleiten gab zwei untenstehenden Arbeitern eine rechtzeitige Warnung, -patsch, barsten die Platten auf dem Boden.

Seither kann der Fortgang des Wiederaufbauwerks von den zahlreichen Passanten täglich neu bestätigt werden. Ein schlanker, 34 m hoher Kran hat auf der Nordseite die Träger für das Dach des Seitenschiffs schon hinaufbefördert. Die Arbeiterkolonne bewegt sich ohne Schwindelgefühl zwischen Himmel und Erde und montiert die Eisenteile zusammen. Dem Zuschauer unten mag es ein wenig unbehaglich dabei werden. Aber es dürfte in Borken niemand geben, der sich über den Fortschritt im Wiederaufbau nicht freute. Unser Bild zeigt den Stand der Arbeit am letzten Wochenende. Links unten die Nissenhütten für die Bauhelfer und Geräte.



Aufn. Schmitz, Borken.

Blick in den Heimatkreis

GEMEN

Neuer Meister. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Münster bestand Bernhard Roleff seine Meisterprüfung im Elektrohandwerk.

VELEN

Mit 240 Baumwollcopsen geschnappt

Am Bahnhof Velen fiel einem Polizeibeamten ein Mann auf, der einen offensichtlich schwergefüllten Koffer nebst Rucksack mit sich führte. Es stellte sich bei der Untersuchung des verdächtigen Gepäcks heraus, daß Koffer und Rucksack insgesamt 240 Baumwollcopse enthielten, über deren Herkunft der Mann das bekannte Märchen von einem Unbekannten erzählte, der die beiden Gepäckstücke auf dem Trittbrett des Abteils abgestellt hätte. Mit dieser Erzählung aber fand der Angeklagte B. aus Gladbeck keinen Glauben vor dem Bocholter Schöffengericht, das ihn wegen Hehlerei in Tateinheit mit Wirtschaftsvergehen zu 150 DM Geldstrafe anstelle einer an sich verwirkten einmonatigen Gefängnisstrafe verurteilte.

RAMSDORF

Ein teurer Kuhhandel wurde für den Viehhändler F. hier der Verkauf einer Kuh an zwei Polen, die angeblich für einen mit Namen genannten Bauern in Groß-Reken das Tier abholen sollten. F. überließ ihnen die Kuh, wofür er als Sicherheit 4500 RM erhielt. Am Bahnhof wurden die beiden Polen mit der Kuh von der Polizei gestellt. F. wurde wegn dieses gesetzwidrigen Kuhhandels vom Schöffengericht Bocholt zu zwei Monaten Gefängnis und 500 DM Geldstrafe verurteilt.

GROSS-REKEN

Berufsopfer. Der Bergmann Hermann Schulte aus Groß-Reken erlitt auf der Zeche Leopold einen schweren Unfall, wobei er einen Arm einbüßte. Der Schwerverletzte wurde dem Bergmannskrankenhaus in Buer zugeführt.

Eine willkommene Verkehrsverbesserung. Ab 1. März 1949 wird zwischen Groß-Reken und Borken eine neue Omnibuslinie eingerichtet. Die neue Einrichtung wird besonders von den Berufsschulen begrüßt. Aber auch allen andern Mitbewohner, die in der Kreisstadt zu tun haben, wird die Fahrgelegenheit willkommen sein. Weiter wird von der Autovermietung Bruns ein großer Personenanhänger von 55 Sitzplätzen zum Transport der Arbeiter von und zur Zeche in Betrieb genommen.

RHEDE

Die Ausgabe der Lebensmittel- und Mahlkarten für die Monate März und April erfolgt für Rhede und Altrhede Donnerstag, den 24. 2., von 8—12.30 und 14.30—17 Uhr im Amtshause in der gewohnten Reihenfolge. Die Mütter-, Kranken- und gewerblichen Zulagekarten für den Monat März werden mit den Lebensmittelkarten ausgegeben. Die Ausgabe für die Gemeinden Büngern, Crommert, Krechting und Vardingholt ist auf Freitag, den 25. 2., zu den bisherigen Ausgabezeiten in den gewohnten Ausgabelokalen angesetzt.

Flüchtlingsausweise, soweit sie nicht bereits abgeholt worden sind, werden noch am heutigen Donnerstag, von 8 bis 12 und 15 bis 17 Uhr im Flüchtlingsamt, Amtshaus, Zimmer 4, ausgegeben.

Borkens Wiederaufbau auf gutem Wege

Stadtrat bewilligt Mittel für Markt- und Kirchplatz-Planung

Für die letzte Borkener Gemeinderatssitzung lag ein reichhaltiges Programm vor. Die Stadtvertretung hatte ihm mehr als drei Stunden zuzuwenden, die bei verschiedenen Punkten der Tagesordnung lebhafte Für- und Widerreden mit sich brachten.

Schon die Verlesung der Beschlüsse der seit der letzten öffentlichen Ratssitzung stattgefundenen Sitzungen des Hauptausschusses (Wiederaufbau- und Baukommission), der Betriebswerkskommission und des Finanzausschusses, auf die noch einzugehen bleibt, nahm bei der Fülle des behandelten Stoffes ein gut Teil Zeit in Anspruch. Dann hatte sich der Rat mit einer Reihe von Anträgen der Zentrumspartei zu befassen, die u. a. Geschäftsordnungs- und Kommissionsfragen, die Einführung eines Ortsstatuts über Wohnraumregelung und die Wahl des Stadtdirektors betrafen. Das Plenum ging nach mehr oder weniger ausgedehnter Aussprache z. T. darüber zur Tagesordnung über, da die Fragen in der bisherigen Praxis schon Beachtung gefunden hatten, z. T. wurden sie aus Sach- oder Termingründen zurückgestellt.

Von besonderer Wichtigkeit war hierauf ein einstimmiger Beschluß, der die Bereitstellung von 5000 DM zur Anfertigung eines Aufbauplanes für Markt- und Kirchplatz bezweckte. Dieser Plan soll in großen Zügen die architektonische Richtung für die Bauten an den beiden Plätzen nach dem Muster unserer westfälischen Städte festlegen, um ein harmonisches Stadtbild zu erzielen.

Bocholt

Fällige Steuern. An die Zahlung der am 15. 2. fälligen Steuern wird nochmals erinnert. Näheres ist aus der Bekanntmachung an den Anschlagstellen zu ersehen.

Die Zahlung der KB-Renten (Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene) beim Postamt Borken (Westf.) sowie in Burlo, Heiden, Raesfeld, Ramsdorf, Velen und Weseke erfolgt am Sonnabend, dem 26. Februar 1949, vor- und nachmittags; Zahlung aller anderen Renten am Dienstag, dem 1. März 1949, vor- und nachmittags.

DINGDEN

Aufbau der Kirche in Dingden

Der Kirchenvorstand hatte in der vergangenen Woche eine Besprechung, zu der Bausachverständige aus Münster sowie ein Kreis von Gemeindeeingesessenen geladen waren. Zur Debatte stand der Neuaufbau der Kirche. Da der erste Entwurf wegen der zu geringen Größenverhältnisse abgelehnt werden mußte, ist jetzt ein Plan ausgearbeitet worden, in den der noch stehende Turm einbezogen ist. Als Architekt ist der Erbauer der Hl. Geistkirche Münster bestimmt worden.

ISSELBURG

Für den Wiederaufbau der Pfarrkirche

Zur Förderung des Neubaues der zerstörten Pfarrkirche fand eine Versammlung der Pfarrangehörigen statt, die in großer Einmütigkeit beschloß, alles daranzusetzen, um die Wiederherstellungsarbeiten zu fördern. Ein Bauverein wurde gegründet. Die monatliche Sammlung in den einzelnen Bezirken wurde aus eigenem Entschluß von den Männern übernommen. Die Geschäftsführung übernahm Obersteuerinspektor Josef Peters. Ferner wurde beschlossen, sog. Bausteine auszugeben, deren Ausgabe Uhrmachermeister Albert Stockhorst übernimmt. Stadtkämmerer August Jansen, der die Baukasse verwaltet, gab einen Rechenschaftsbericht. Er hielt auf Grund der finanziellen Verhältnisse eine Anleihe von 30 000 DM für tragbar. Die Versammlung erklärte sich mit einer solchen Anleihe einverstanden und beschloß einstimmig, die entstehende Belastung, die sich auf 15 Jahre erstrecken wird, zu tragen. Pfarrer Jacobs wies dann mit großem Nachdruck darauf hin, daß nicht weniger wichtig als die Beschaffung von Geld die Leistung unentgeltlicher Arbeit sei, die in sehr weitem Maße sich ermöglichen lasse. Es wurde eine Kommission aus Mitgliedern der verschiedenen Berufsstände unter Vorsitz von Stadtdirektor Theodor Böing gebildet, um den freiwilligen Einsatz zu organisieren.

Gemeinderatssitzung in Rhede

Beschlüsse über Straßenbauten — Wiederherstellung der Bäder

Der erste Teil der Tagesordnung befaßte sich mit Angelegenheiten des Straßenbaues. Die Straße auf dem Böwing von der Krechtingerstraße bis zur Borkener Chaussee soll mit einem ordnungsmäßigen Belag versehen werden. Nicht mehr aufschiebbare Instandsetzungen sollen in der Deich- und Burloerstraße wie auch an der Berg- und der Lindenstraße vorgenommen werden. Dem Ausbau der Südstraße von der Bocholter Chaussee bis zur Firma Wegmann wurde zugestimmt. Die Wiederinstandsetzung der öffentlichen Badeeinrichtung in dem früheren Arbeitervereinshaus und der Badeanstalt an den Rapperskölken wurde gutgeheißen. Man bat, auch die Flußbadeanstalt im Krechting instand zu setzen. Es wurde ferner davon Kenntnis gegeben, daß die Finanzierung der Errichtung einer neuen Abortanlage an der Volksschule in Rhede nunmehr gesichert sei.

Die Klassenräume in der Volksschule in Rhede genügen längst nicht mehr. Ab Ostern 1949 werden 1140 Kinder die Schule besuchen. Für die dann notwendigen 23 Klassen stehen nur 13 Klassenzimmer zur Verfügung. Die Gemeindevertretung war der Ansicht, daß der notwendig werdende Schulneubau zweckmäßiger südlich von Rhede anstatt hinter dem Jugendheim zur Errichtung kommt.

Der Vorschlag der Baukommission, den Bebauungsplan auch auf das Gelände zwischen Krechtinger Straße, Südstraße, Rheder Bach und Umgehungsstraße auszudehnen, soll zunächst von dem Siedlungsausschuß erörtert und bearbeitet werden.

Die Notwendigkeit der Errichtung eines evangelischen Gemeindehauses wurde anerkannt. Als Baugelände hierfür wurde das geplante Grundstück am Ausgang der Dorfstiege gutgeheißen.

In Zukunft sollen Kinovorstellungen für Kinder und besondere Kulturveranstaltungen des Rhedaer Filmtheaters Steuervergünstigung finden. Die von dem Finanzausschuß vorgeschlagenen Zuschüsse an die Volkshochschule und das Pfarrjugendheim fanden Anerkennung.

Jedes Mitglied der Gemeindevertretung wird künftig das Organ der kommunalpolitischen Vereinigung seiner Partei und jede Fraktion ein Exemplar der Zeitschrift des deutschen Gemeindetages erhalten.

Die Dienstwohnung am Gaswerk soll in aller Kürze in Ordnung gebracht werden. Der Entwurf einer Satzung für die Gemeindewerke Rhede fand einstimmige Annahme.

Die Gemeindevertretung forderte einmütig, daß eine bessere Straßenbeleuchtung unbedingt erforderlich sei. Die Verwaltung unternimmt Schritte, um Straßen und Wege künftig frei von Schutt und Unrat zu halten.

Es wurde Klage erhoben, daß viele Anlieger an Wirtschaftswegen und auch an öffentlichen Wegen zum Teil einige Meter über die Grenze hinaus Wegeflächen mit in Bewirtschaftung genommen hätten. Dieser Zustand müsse baldigst abgestellt werden. Unter Hinweis darauf, daß die Reichsbahn am Bahnhof Rhede bislang nur nach wenigen Stationen Sonntags-Rückfahrkarten aufgelegt hat, forderte der Rat, bei der Reichsbahndirektion um eine Verbesserung nachzusuchen.

Marbeck zur Rektoratsgemeinde erhoben

Die Marbecker Tochtergemeinde der Borkener St.-Remigius-Pfarrei wurde mit Wirkung vom 15. Februar zu einer selbständigen Rektoratsgemeinde erhoben. Von diesem Tage an übt der Seelsorger der Marbecker Michaeliskirche im Auftrage des Bischofs und im Einverständnis und unter Oberleitung des Propstes von Borken selbständige Seelsorge aus. Taufen, Beerdigungen usw. können fortab in Marbeck erfolgen. Kan. Hellkuhl wurde zum Pfarrektor in Marbeck ernannt.

Die Errichtungsurkunde ist im Kirchenblatt des Bistums Münster abgedruckt worden. Bischof Michael hat aus Anlaß des Tages ein Hirtenschreiben an die Marbecker Gläubigen gerichtet, in dem er seine Segenswünsche ausspricht, aber auch bittet, die jetzt vom Kriege notleidende Mutterpfarre, der die Vorfahren seit des hl. Ludgerus Zeiten zugehört haben, nicht zu vergessen.

Propst Sievert hielt zur Feier des Tages in Marbeck ein feierliches Hochamt und überbrachte in einer Feierstunde die Glückwünsche der Borkener Pfarrgemeinde. Landrat Renzel gratulierte namens des Kreises und des Oberkreisdirektors und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die im Aufbau der Marbecker Rektoratsgemeinde bewiesene Einsatzkraft auch in die gerade dem tätigen Christentum naheliegenden sozialen Aufbauverpflichtungen eintreten und daß St. Michael als das rechte Vorbild gelten werde.

Dies und das, von jedem was . . .

Kein Bezugsschein für Ingenieure

Auf ein Ostzonen-Wirtschaftsamt kommt ein Mann. Er beantragt ein Paar Schuhe. „Ich habe nur dieses eine hier", sagt er, „und das vollkommen entzwei."

„Partei — Gewerkschaft — he?", beginnt der Angestellte seine Fragen. Alles ist in Ordnung. Die letzte Frage: „Beruf?" — „Ingenieur".

„Hm, tut mir leid, ich kann Ihnen keine Schuhe geben, Genosse. Ich habe keine."

Als der Mann raus ist, fragt der zweite Angestellte den ersten: „Sag mal, Paul, warum hast Du dem keine Schuhe gegeben? Er ist doch in der SED, in der Gewerkschaft und ist Hennecke-Aktivist. Außerdem hatte er wirklich nur das eine zerlöcherte Paar."

„Idiot", sagt der andere. „Kannst Du vielleicht ‚Ingenieur' schreiben?"

Ein Blinder zum Priester geweiht

Zum erstenmal in der Geschichte Kanadas wurde ein Mann, der seit seiner Geburt blind war, zum Priester geweiht. Es handelt sich um den 33 Jahre alten Rolland Campbell, der an der Universität Montreal und dem St.-Marys-College Philosophie studiert hatte und 1943 der Kongregation von St. Viator beigetreten war. Der Erzbischof von Montreal nahm selbst die Priesterweihe vor, für die der Hl. Stuhl einen besonderen Dispens erteilt hatte.

Das elektrische Putzzeug

Eine mechanisierte Hypnosevorrichtung und Prothesen ohne Riemenbefestigung sind die neuesten Arbeitsergebnisse des in Nürnberg zusammengeschlossenen Verbandes der Berufserfinder. Die fünfundzwanzig Mann umfassende Gruppe weist darauf hin, daß die deutschen Erfinder trotz aller zeitbedingten Schwierigkeiten wieder mit dem Ausland konkurrieren können. Größten Wert legt die Nürnberger Gruppe vor allem auf die Verbesserung und Neukonstruktion von Gebrauchsgegenständen. So überraschte sie in der letzten Zeit mit einem elektrischen Putzzeug für Pferde und Kühe, einer Küchenknetmaschine für Brotteig und einer Taschenschreibmaschine von nur etwa fünfzehn Zentimeter Länge.

Rp.

Japanischer Ex-Generalstabschef wurde Christ

Der frühere japanische Generalstabschef, General Yoshijiro Umezu, der als Kriegsverbrecher zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war, wurde kurz vor seinem Tode in einem amerikanischen Lazarett in die katholische Kirche aufgenommen. Der an einem schweren Krebsleiden erkrankte General wurde durch seine bereits vor acht Jahren zum Christentum übergetretene Tochter zur Konversion vorbereitet.

Anekdoten um berühmte Männer

Der berühmte Physiker und Staatsmann Benjamin Franklin inspizierte im Jahre 1775 einmal als Staatsbeamter eine Stadt im Staate Georgia. Als er in die Gaststube des einzigen Hotels kam, sah er, daß die besten Plätze am Kamin alle besetzt waren. Er setzte sich also ganz bescheiden auf einen Stuhl und rief nach dem Wirt. „Bringen Sie mir eine Kanne Wein und servieren Sie meinem Pferd draußen ein Dutzend Austern!"

„Austern?" fragte der Wirt erstaunt.

„Ja, die besten Austern, die es gibt!"

Nach und nach leerte sich die Gaststube, denn alle Gäste wollten gerne sehen, wie Franklins Pferd die Austern fraß. Doch schon nach wenigen Minuten kamen die Gäste wieder herein und erzählten enttäuscht, das Pferd habe nicht einmal den Kopf nach den Austern gewandt.

„Dann werde ich sie selbst essen", sagte Franklin schmunzelnd. Er saß jetzt auf dem besten Platz am Kamin.

Geldlotterie des Roten Kreuzes

Dem Deutschen Roten Kreuz, Landesverband Nordrhein und Landesverband Westfalen, ist durch das Sozialministerium des Landes Nordrhein-Westfalen zur Beschaffung von weiteren Mitteln für die Durchführung der von ihm zu erledigenden großen Aufgaben menschlicher Güte und Hilfsbereitschaft eine Geldlotterie genehmigt worden, deren Ziehung am 15. und 16. März 1949 in Krefeld stattfindet.

Flüchtlingen und Heimkehrern zu helfen, die letzten Kriegsgefangenen heimzuführen, versprengte und verstreute Familienmitglieder in allen Teilen der Welt zu suchen und zusammenzuführen, kurzum, nur zu helfen, das ist die Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes.

Es gelangen zur Ausspielung insgesamt 62 500 DM, darunter ein Höchstgewinn im Betrage von 20 000 DM. Neben der Möglichkeit, einen größeren oder kleineren Gewinn zu erzielen, hat jeder Käufer eines Loses auch die beruhigende Gewißheit, dem Deutschen Roten Kreuz und damit leidenden deutschen Mitmenschen zu helfen.

Gleichstellung der Ostbeamten gefordert

Siegen. (Eig. Meldung) Der Flüchtlingsausschuß des Landtages von Nordrhein-Westfalen faßte auf einer Tagung in Siegen eine Entschließung, in der gefordert wird, die Versorgungsbezüge der verdrängten Beamten denen der einheimischen gleichzustellen. Außerdem reichte der Ausschuß dem Landtag einen neuen Vorschlag für die Verteilung der Wohnungsbauzuschüsse ein, da in dem vom Wiederaufbauministerium aufgestellten Verteilungsplan die Ostvertriebenen zu wenig berücksichtigt worden seien.

Hilfe für Berliner Kinder

Kopenhagen. (DPD) Die Verhandlung des schwedischen Roten Kreuzes mit Vertretern der sowjetischen und westalliierten Behörden über die Einfuhr von schwedischen Lebensmitteln nach Berlin haben jetzt zum Erfolg geführt. Ein Transport mit 55 Tonnen Lebensmitteln wird in den nächsten Tagen über Saßnitz nach dem sowjetischen Sektor Berlins geleitet werden. 40 Tonnen Lebensmittel und andere Bedarfsgüter für die Berliner Westsektoren werden auf dem Seewege nach Hamburg und von dort über die Luftbrücke nach Berlin transportiert. Damit ist die Kinderspeisung für 11 000 Kinder im Sowjetsektor und 14 000 Kinder in den Berliner Westsektoren bis zum Mai gesichert.

Familienanzeigen

Zu unserer größten Freude wurde am 21. 2. unser erstes Kind, ein kleiner Gerd, geboren

Dr. med Werner Baumhoff und Frau Gerda
geb. Elsinghorst.

Hagen, Böhmerstraße 2.

Statt Karten! Ihre Vermählung geben bekannt: Heinrich Ketteler, Agnes Ketteler geb. Hassenberg. Bocholt, 24. Februar 1949, Bünning-Weg 14.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Südholt
Ottilie Südholt
geb. Wedershoven

Borken, Nordesch, den 24. 2. 49.

† Der allmächtige Gott nahm heute morgen unseren lb. Vater und Schwiegervater, unseren herzensguten Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Tenspolde

zu sich in sein Reich des ewigen Friedens. Er starb im Alter von 72 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzer, schwerer Krankheit sanft und ruhig im Herrn. In tiefer Trauer: Familie Johann Sieverding und Angehörige. Borken, Gemen, den 21. 2. 49. Beerdigung am Samstag, 26. 2. 49, 8 Uhr, vom Sterbehause aus, anschließend Seelenamt in St. Johannes zu Borken.

† Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen um 7.00 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Johann Ehling
Elsabeth geb. Finke

im gesegneten Alter von 78 Jahren. Nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, gab sie ihr Leben, das ausgefüllt war mit liebender Sorge für ihre Familie, in die Hand des Schöpfers zurück. In tiefem Schmerz: Die trauernden Hinterbliebenen. Borken, Velen, Reken, den 23. Febr. 1949. Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 26. Februar 1949, um 8.45 Uhr vom Trauerhause, Raesfelder Str. 70, aus; anschließend das feierliche Seelenamt in St. Johannes, wozu freundl. eingeladen wird.

Stellenangebote

(männlich)

Pharmazeutisches Unternehmen s. Vertretung für Prov. Westfalen u. Lippe. Zuschr. unt. S 1809 bef. WEFFRA Werbeges., Agt. Darmstadt, Rheinstr. 46.

Vertreter(innen) finden lohnenden Dauerverdienst durch Verstellen von Kräutertee an Private. Angeb. an: **Nürnberg 4, Postf. 9.** (G

Suche zum 1. 4. 49 einen guten kath. Lehrling, möglichst mit Handelsschule, für mein Eisenwarengeschäft, verbunden mit Haus- und Küchengeräten, Werkzeug- und Baubeschlägen, Glas, Porzellan. Kost und Wohnung im Hause. Off. SS 7877 WN Münster.

Führende, leistungsfäh. Weinkellerei d. Naheweinbaugebietes mit eigenem Weingutsbesitz sucht zum Besuch erster Privatkreise sowie Hotels usw. seriösen, gut eingeführten

Vertreter

für Münster und weitere Umg. Angebote u. Angabe von Referenzen u. ST 552 an Staab-Anzeigendienst, Bad Kreuznach (Rhld.).

Hies., männl. Arbeitskraft, durchaus perf. u. selbst., weg. Erkrankung der jetzt. sof. gesucht. Betrieb 50 Morgen und herrenlos. Näh. WN Borken.

Kath. Schwesternkloster sucht für kl. Landwirtschaft mit Garten einen älteren, erfahrenen, zuverlässigen Mann, der imstande ist, selbständig zu arbeiten. Angeb. u. C 107 WN Coesfeld.

Aeltere, alleinsteh. Person für mittl. landw. Betrieb in Dauerstellung bei guter Behandl. ges. Näh. WN Bocholt.

(weiblich)

Verkäuferin der Lebensmittelbranche zum 1. April oder 1. Mai gesucht. Selbige muß gewillt sein, im Haushalt mitzuarbeiten? Wir bieten dafür höchsten Lohn bei freier Station. Off. m. Gehaltsansprüchen unt. 2092 a. d. WN Bocholt.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum 1. oder 15. April ein zuverlässiges Mädchen für Haus- und Landwirtschaft. Wwe. Joh. Lensing, Lägespork 48 (Eisenhütte).

Hausgehilfin, 17—20 J., zum 1. 3. für Haus und Garten ges. Küche kann erlernt werden. Gut Roß, Velen, Ruf 201.

Zuverl. Mädchen für 3-Pers.-Haushalt ges. Näh. WN Bocholt.

Jüngeres, kath., kinderliebes Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, zu 2 Kindern (3 u. 1½ J.) ges. Hausmädchen vorh. Frau Dahm, Borken, Butenwall (Foto Schmitz.)

15—16jähr., kinderliebe Hausgehilfin f. gr. landw. Haushalt ges. Näh. WN Borken.

Stellengesuche

(männlich)

Suche für meinen Sohn, 20 J., kath., Abschluß der höheren Handelsschule, eine Lehrstelle in einem guten Eisenwarengeschäft. Ich lege Wert auf Eisenwaren, Werkzeug, Bau- und Möbelbeschläge. Off. TT 7878 WN Münster.

Betriebselektriker, in ungekünd. Arbeitsverhältnis, sucht passend. Wirkungskreis, am liebst. Borken oder Umg. Näh. WN Borken.

Verkäufe

Tacho-Schnellwaage, fabrikneu, bis zu 20 Kilo Tragfähigkeit, sof. zu verkaufen. Anfrag. unt. VV 7879 WN Münster.

AEG-Schreibmaschine, gebraucht, generalüberholt, abzugeben. Anfragen unt. WW 7890 WN Münster

1 Biegmaschine, Handbetrieb, und 1-Zylinder-Bormaschine, f. Hand- und Kraftbetrieb zu verkaufen. Brands, Borken, Schmiedegasse 4.

Fast neue Kippkarre zu verkaufen. Johann Euting, Fuhrgeschäft, Altrhede 138.

Schäferhund, 1½ J., zu verkaufen. Näh. WN Rhede.

Holzschuppen, 5×6, mehrere Stachel- und Johannisbeersträucher sowie einige Obstbäume billig zu verk. Bocholt, Hochfeldstr. 64.

Junger, reinrassiger Münsterländer bill. abzugeb. Näh. WN Bocholt.

Guterh. Anrichte zu verk. Näh. WN Bocholt.

Verschiedenes

Der blonde junge Mann in blauem Anzug und blauer Mütze, der am Sonntagvormittag Punkt ½9 die fast neue eiserne Schiebkarre von der Baustelle Drogerie Steiner, Bocholt, Nordalle 54, mitgenommen hat, wird ersucht, dieselbe sofort zurückzubringen, andernfalls wird Anzeige gegen ihn erstattet.

Geschäftsanzeigen

Achtung, Landwirte! Habe einige Acker-Plattwalzen, neu, billig abzugeben, 2,10 m Walzbr., 50 cm Durchm., 250 kg Gewicht. Wilh. Gockel, Selm, Borker Str. 35.

Avenarius-Obstbaumkarbolineum
erhältlich
DROGERIE FELDMANN
Bocholt, Am Markt

Eine Partie Pappeln
abzugeben. Näheres WN Borken

Trauerbriefe und Totenzettel
jetzt bei
Temming & Heilborn, Bocholt

Apollo
Bocholt

Unser Karnevals-Programm
von Freitag, den 25. Februar, bis Donnerstag, den 3. März 1949

Auf der Bühne:
Das Sensations-Gastspiel der
Europa-Schau
Jongleure, Equilibristen, Musik, Stepptanz.
An-Bo-Wong, die weiße Asiatin, zeigt chinesische Artistik. Eine Einmaligkeit am internationalen Varieté.
Wochentags nur in der Abendvorstellung, Samstag und Sonntag in allen Vorstellungen.
Eintrittspreis 0,50 DM.

Im Film-Teil:
Stewart Granger in
Captain Boykott
Ein spannender Film um einen Namen, der zum Weltbegriff wurde.
Irische Bauern in erfolgreichem passivem Widerstand gegen ihre Unterdrücker, der erste Boykott der Weltgeschichte.
Das Filmprogramm läuft jeweils im Anschluß an das Varietéprogramm.
Eintrittspreise: 0,80, 1,10, 1,40, 1,60 DM.

Wegen der Länge des Doppelprogramms auch am Sonntag nur drei Vorstellungen: 3.00, 6.00 und 8.30 Uhr.
Wochentags: 3.30, 6.00 und 8.30 Uhr.

Gaststätte Langenhoff
Nordstraße
An den Karnevalstagen: Samstag, Sonntag, Montag
Heitere Stimmungsmusik

aktuelle bilder-zeitung
heißt die illustrierte
BEILAGE
die Sie an jedem Samstag gleichzeitig mit den
„Westfälischen Nachrichten"
für nur 75 Pfg. im Monat beziehen können.

Sagen Sie bitte Ihrem Zeitungsboten Bescheid, daß er Ihnen ab sofort jeden Samstag zu den „Westfälischen Nachrichten" auch noch die abz-Bilderzeitung liefern soll.

Unsere Postbezieher bitten wir, ihre Bestellung auf die abz-Bilderzeitung dem Postboten zu übergeben oder beim nächsten Postamt die Bestellung direkt aufzugeben.

Meine Vertretung für Bocholt ist frei.
Seriöse, in der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführte Firmen wollen sich bewerben.
W. MAST, WOLFENBÜTTEL,
Kräuter-Edelschnaps „Jägermeister".

Rolladen, Rolljalousien u. Rollos
wieder lieferbar.
B. Siebelt, Borken
Am Wasserturm, Fernsprecher 504

Bettwäsche
blauweiß kariert, jetzt vorrätig.
Magdalena Grader Textilwaren
Borken,
An der Kanonenbrücke 7, gegenüber
Weberei Kock u. Hunger.

Habe meine Wohnung vom Bahnhofshotel zum Nordring 11 (gegenüber dem Finanzamt) verlegt.
Josefine Wewers, Hebamme
Borken, Ruf 565.

Erhalte am Donnerstag einen Posten
Schweine 6-8 Wochen alt
Wüstemeier, Gemen i.W.

14 Reklametage!
vom 24. Febr. bis 9. März 1949
100 Herrenanzüge Hosen und Berufsanzüge
bietet Ihnen
Kemming
zum
Selbstkostenpreis
und niedriger in den
14 Reklametagen
Kemming
Das bekannte Herren- und Knaben-Bekleidungshaus
Bocholt, Nordstraße 18

Lichtspiele Borken
Freitag, den 25. 2., bis Mittwoch, den 2. März 1949:
Heli Finkenzeller in dem großen Farbfilm-Lustspiel
Das Bad auf der Tenne
mit Will Dohm, Richard Häußler, Gisela von Collando, Marianne Simons, Paul Henckels. Ein Film, der zum herzhaften Lachen zwingt. Ein Lustspiel, das die rechte Karnevalsstimmung schafft.
Im Beiprogramm: Die Welt im Film.

Gasthof Knoop
Wiedereröffnung
am Samstag, dem 26. Februar.
An den Karnevalstagen
Unterhaltungsmusik.
Meine verehrten Gäste werden gebeten, sich von der Behaglichkeit der Räume u. der Güte des Gebotenen zu überzeugen.
Gerhard Knoop.

Samenhaus Behnen
gegr. 1900,
Bocholt, am Ende der Nordallee
Weit und breit bekannt durch Lieferung echter u. hochkeimfäh. Feld- u. Gartensämereien.

Sonderangebot:
Vorzügliche Moselweine
1940/43/ u. 47er Naturgewächse
Deinhardt-Sekt
Feinster Wermutwein
zu günstigen Preisen
Th. Benning-Schwenken, Borken.



Der Kunde wählt wieder,
heute vielleicht noch nicht so überlegt wie morgen. Der weitsichtige Kaufmann sollte aber schon jetzt daran denken und durch eine wohlüberlegte Anzeigenwerbung das Vertrauen der Käuferschaft gewinnen. Eine gute Brücke zwischen Verkäufer und Käufer sind die
Westfälischen Nachrichten

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister Amtsgericht Borken i. W., 9. 2. 49. Veränderungen: HRA. 153. Der Kaufmann Viktor Lueb aus Borken und der Bauunternehmer Wilhelm Wolters aus Borken sind durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. An ihrer Stelle sind die Witwe Viktor Lueb, Franziska geb. Rave und die Witwe Willy Wolters, Margarethe geb. Rave als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Sie sind von der Geschäftsführung und der Vertretungsbefugnis ausgeschlossen.